



Erste Hilfe beim Jagdhund¹

Eine Verletzung beim Jagdhund zu erkennen, den Schweregrad einzustufen und ihn rechtzeitig einem erfahrenen Tierarzt zu übergeben, erleichtert nicht nur die spätere professionelle Versorgung, sondern kann sogar lebensrettend sein!

– 1. Teil: Gefahren und Verletzungen bei der Baujagd.

MAG. DANILO BORAK

Jagdhunde sind im Vergleich zu Begleithunden als Hochleistungssportler einzustufen. Da die Zucht nicht nur auf das Exterieur fokussiert ist, haben unsere Jagdbegleiter meist auch gute genetische Voraussetzungen, sich später in einen gesunden, leistungsfähigen Hund zu entwickeln. Abwechslungsreiche und ausgewogene Fütterung, viel Bewegung und Arbeit im Revier beeinflussen ihre Gesundheit ebenso positiv.

Als Tierarzt mit Schwerpunkt Chirurgie und Traumatologie durfte ich im Laufe der Jahre viele verletzte Jagdhunde behandeln und staunen, über welches Heilungspotenzial sie verfügen. Die Kehrseite der Medaille ist ein höheres Verletzungsrisiko, dem arbeitende Hunde – besonders bei der Jagd auf wehrhaftes Wild – ausgesetzt sind.

Diese Serie ist zur Vermittlung des tierärztlichen Wissens und als Ratgeber mit Tipps für Hundeführer gedacht. Das Problem zu erkennen, den Schweregrad einzustufen und einem erfahrenen Tierarzt den Hund rechtzeitig vorzustellen, erleichtert im Wesentlichen die spätere professionelle Versorgung und kann lebensrettend sein!

Der erste Teil dieser mehrteiligen Serie ist den Gefahren und Verletzungen, die bei der Baujagd häufig vorkommen, gewidmet.

Bissverletzungen

Bissverletzungen sind bei der Baujagd meist am Kopf oder Hals, seltener an

den Vorderbeinen des Hundes lokalisiert. Zu beachten ist, dass bei allen Bissverletzungen die Wunde automatisch als keimbelastet und infektionsgefährdet einzustufen ist! Im Gesichtsbereich ist die Haut dünner, weniger verschiebbar und sehr gut durchblutet. Abschürfungen und kleine Schnittwunden entstehen zwar leichter, heilen aber in der Regel auch sehr rasch, ohne vernäht werden zu müssen. Das Spülen der Wunde mit steriler Lösung und das Auftragen von Jod-Gel verhindern eine Infektion und fördern dadurch die Heilung. Bei kleinen Wunden, die in der Nähe der Augenlider liegen, kann der Heilungsverlauf zwar auch ohne Vernähen der Wunde schnell erfolgen, die unkontrollierte Narbenkontraktion begünstigt aber die Bildung von Lidranddeformationen und Lidschlussdefiziten. In weiterer Folge kann es zur Irritation und Schädigung der Hornhaut kommen.

Bei kleinsten Bisswunden im Bereich des äußeren Gehörgangs muss man ebenso vorsichtig sein, da ein Abreißen desselben immer zur Störung des Selbstreinigungsmechanismus des Ohrs führt. Schwere Ohrenentzündungen, die bis in die Paukenhöhle oder in das Innenohr reichen und Gleichgewichtsstörungen verursachen, sind möglich.

Zahn auf Zahn

Oberkiefer- und Gesichtsverletzungen kommen am häufigsten bei der Fuchsjagd vor. In den meisten Fällen findet

man kleine Einbisse in der Haut ohne Taschenbildung und Verletzung tieferer Gewebeschichten.

Beim „Zahn-auf-Zahn-Biss“ sind Zahn-, Gaumen-, Nasenspiegel- sowie Nasenbeinverletzungen zu erwarten und sollten nicht übersehen werden. Mittlerweile sind Zahnwurzelbehandlungen beim Hund nichts Ungewöhnliches mehr – sie müssen nur rechtzeitig durchgeführt werden, wenn man den Zahn erhalten will.

Ernsthafte Verletzungen

Die Eigenschaften der Haut am Hals und am Nacken entsprechen dem Gegenteil jener im Gesichtsbereich. Die Haut ist hier dicker und durch lockere Unterhaut leicht verschiebbar. Von außen sind häufig nur kleine Wunden – man würde fast meinen, harmlose Einbisse – sichtbar, doch in der Tiefe entstehen ernsthafte Verletzungen. Kehlkopf, Luftröhre, Speiseröhre, Halsvene und Halsschlagader mit zwei wichtigen Nervensträngen sind in Gefahr. Husten, Speicheln, massive Blutung oder Schwellungen im Halsbereich sind Zeichen, die man auf keinen Fall ignorieren darf! Der betroffene Hund sollte schnellstmöglich vom Tierarzt untersucht und bei Bedarf chirurgisch versorgt werden.

Eine Taschenbildung bei Bissverletzungen am Hals ist sehr häufig und gefährlich, falls diese nicht adäquat versorgt wird. Bei diesem Thema erinnere ich mich immer an



Jagdhunde sind im Jagdbetrieb, nicht zuletzt bei der Baujagd, manchmal auch Gefahren ausgesetzt.

FOTOS WEIDWERK (O., U.), KARL-HEINZ VOLKMAR (R.)



einen – ursprünglich vom Hundebesitzer als harmlos verletzt eingestuft – Hund, bei dem durch „nur drei kleine Wunden“ hinter dem Kehlkopf eine eitrige Entzündung bis in den Brustkorb (*Mediastinum*) entstanden ist. Eine aufwendige chirurgische Versorgung mit langwieriger Nachbehandlung und hohen Behandlungskosten waren die Folge. Verletzungen, die durch Dachsbisse entstehen, sind in der Regel viel gefährlicher als jene von Füchsen. Dachse bevorzugen es, von unten anzugreifen. Unterkiefer, Kehle und die obere Halsgegend sind in Gefahr. Ein zusätzlicher Nachteil ist, dass der Dachs fester zubeißt und lange nicht loslässt. Jeder Versuch des Hundes,

sich zu befreien, ist mit Zug- und Drehbewegungen im Wundbereich verbunden – die Folgen: Mehr Gewebe wird in Mitleidenschaft gezogen und mehr Schmutz kommt in die Wunde.

Wundmanagement

Bei stark verschmutzten Wunden mit Quetschung des umgebenden Gewebes sind das Infektionsrisiko und die Wahrscheinlichkeit einer Wundheilungsstörung um ein Vielfaches höher. Trotz sorgfältiger Wundversorgung ist ein Absterben von Hautlappen möglich und der Umstieg auf eine offene Wundbehandlung notwendig. Dabei werden je nach der Heilungsphase (Reinigung, Granulation, Epithelisation), in der sich die Wunde befindet, entsprechende Wundaufgaben verwendet. Das Wundmanagement in der Humanmedizin hat sich in den letzten Jahrzehnten sehr stark entwickelt, und auch die Tiermedizin hat von diesem Fortschritt profitiert.

Neben anderen Wundpräparaten habe ich sehr gute Erfahrungen mit medizinischem Honig und dem Vakuumsystem gemacht. Es ist erstaunlich, wie schnell große Wunden mit angepasstem Management, engmaschigen Kontrollen und Unterstützung seitens des Hundeführers heilen können. Einer der Nachteile der offenen Wundbehandlung ist, dass die normale Haut mit haarloser, weniger funktionstüchtiger und widerstandsfähiger Narbe ersetzt wird. Bei sehr großen Hautdefekten bietet sich die

Option einer Hautlappenschwenkplastik oder einer freien Hauttransplantation an. In der Praxis werden diese zurzeit aber nur selten durchgeführt.

Tipps aus der Praxis

- Taschenbildung, Schmerzhaftigkeit oder Schwellung der Wundumgebung sprechen für weitere Schäden, obwohl von außen nur kleine Einbisse zu sehen sind.
- Verletzungen des harten Gaumens und Zahnfrakturen werden leicht übersehen. Ein kurzer Check des Rachens, der Augen und der Ohren, kombiniert mit einem Abtasten des restlichen Körpers, dauert nicht lange und sollte nach jeder Baujagd erfolgen.
- Am Ende eines Jagdtages sollte der Bauhund gebadet werden. Sand wird so aus den Augen gespült, und durch Auftragen einer vitaminhaltigen Augensalbe (zum Beispiel von Oleovit®) werden Irritationen der Binde- und Hornhaut verhindert. Das Risiko einer Ansteckung mit Räude oder Darmparasiten (Fuchsbandwurm) ist bei der Baujagd ebenfalls gegeben; durch das Baden wird neben der regelmäßigen Entwurmung/Bekämpfung der Hautparasiten (zum Beispiel mit Bravecto® – Wirkungsdauer 3 Monate) die Übertragung von Parasiteneiern unter den Hunden und auch auf den Menschen verhindert.